

Diese Familie lässt sich so schnell nicht kleinkriegen

- Der 30-jährige Michael Wolfinger ist kleinwüchsig.
- Betroffene haben mit Einschränkungen zu kämpfen.

BÄRBEL SCHIERLING | PFORZHEIM

1,42 Meter misst Michael Wolfinger. Damit gehört der 30-Jährige zu den Großen unter den Kleinwüchsigen, die im Durchschnitt auf 1,20 bis 1,30 Meter kommen. Acht Zentimeter hat Wolfinger durch eine Beinverlängerung gewonnen. Was zunächst nicht nach viel klingt, macht im Alltag des Pforzheimers einen deutlichen Unterschied. Es sind mitunter jene Zentimeter, die dafür sorgen, dass er den Fahrkarten- oder Parkautomaten bedienen kann. Ganz zu schweigen vom Hilfeknopf, der sich für manchen Kleinwüchsigen oder Rollstuhlfahrer in unerreichbarer Höhe befindet.

Dennoch waren diese acht Zentimeter nicht der Hauptgrund für die schmerzhafteste Operation, der sich der damals Zehnjährige unterzog. Vielmehr erfolgte die Beinverlängerung sozusagen als Nebenprodukt einer nötigen Begradigung seiner O-Beine, wie Wolfinger im Gespräch mit der „Pforzheimer Zeitung“ erklärt. Weil die Knochen unterschiedlich schnell wachsen, gehören diese genauso wie X-Beine zu häufigen Begleiterscheinungen des Kleinwuchses. Ohne eine Operation können Bänder und Gelenke Schaden nehmen.

Noch in der Schwangerschaft erhielten seine Eltern – beide normalwüchsig – laut Wolfinger die Diagnose: Achondroplasie. Es ist die im Schnitt häufigste Form des genetisch bedingten Kleinwuchses. Die Genmutation sorgt für eine Störung der Knorpelbildung, die



So mancher Kassenautomat kann für Kleinwüchsige wie Michael Wolfinger eine Hürde darstellen. Auch Sohn Marlon hat die genetisch bedingte Erkrankung. FOTO: MORITZ

sich auf das Längenwachstums vor allem der Arme und Beine auswirkt. Im Ergebnis sind Rumpf und Kopf relativ länger als die Extremitäten. Die Genveränderung kann spontan auftreten, wie bei Wolfinger selbst. Sie kann aber auch von einem erkrankten Elternteil vererbt werden. So wie im Fall von Wolfingers vierjährigem Sohn Marlon. Ihren Kinderwunsch habe das aber nie beein-

flusst, sagen Wolfinger und seine normalwüchsigen Frau Julia. „Man ist nicht so eingeschränkt, dass man darüber nachdenken sollte“, betont der 30-Jährige und ergänzt: „Wir sind nur ein bisschen kleiner.“

Dass sich das im Alltag mitunter bemerkbar macht, räumt er allerdings ein. Etwa beim wöchentlichen Einkauf im Supermarkt. Zu den höheren Regalen müsse er

klettern, erzählt der 30-Jährige. Oder um Hilfe bitten. Etwa bei den Tiefkühltruhen, die ein echtes Problem seien. Auch viele Fahrschulen hätten keine Autos für Kleinwüchsige, berichtet er von Einschränkungen, mit denen er und andere Betroffene zu kämpfen hätten. Dabei stellt er klar: Vieles falle ihm aber vielleicht auch mit seinen 1,42 Metern gar nicht so auf. Anderen Ärger teilt er mit vielen Normalwüchsigen: den über den Zustand der Pforzheimer Bäder. „Viele Kleinwüchsige haben Probleme mit dem Rücken“, sagt Wolfinger. Deshalb werde ihnen empfohlen zu schwimmen. Sei er mit seinem Sohn unterwegs, sei er zudem auf ein Nichtschwimmerbecken angewiesen.

Der vierjährige Marlon geht in den Kindergarten. „Er hat einen Integrationsplatz“, sagt Julia Wolfinger. Mit Hilfe des Kinderbuchs „Nicht zu groß, nicht zu klein – sondern genau richtig!“, das vom Bundesverband Kleinwüchsige Menschen und ihre Familien in Zusammenarbeit mit der AOK vertrieben wird, haben die Eltern das Thema Kleinwüchsigkeit mit ihm besprochen. Dass er anders als die anderen sei, sei aber derzeit weder ihm noch den anderen Kindern wirklich bewusst. „Das wird vermutlich erst in der Vorschule oder Schule relevant“, vermutet die Mutter. Schaden könnte da sicher nicht der regelmäßige Austausch mit Betroffenen. In Pforzheim fehle allerdings bisher ein Angebot für Kleinwüchsige, wie etwa in Stuttgart, wo es einen regelmäßigen Stammtisch gebe, so Michael Wolfinger. Er selbst hätte Interesse daran.

Der Landesverband Kleinwüchsiger Menschen und ihrer Familien Baden-Württemberg (LKMF-BW) gibt weitere Informationen und vermittelt auch gerne zwischen den Betroffenen. Die Vorsitzende Saskia Bronner erreicht man telefonisch unter (0 76 36) 7 87 53 43 oder per E-Mail an saskia.bronner@bkmf.de.